

Die Nationalstaaten haben versagt, nicht die EU

Axel Schäfer
über die Europäische Union

Rückblickend auf die Ereignisse der letzten Wochen und Monate werden in einigen Jahren die Historiker zu dem Ergebnis kommen, dass es die schwierigste Zeit seit Bestehen der Europäischen Union war und die Gefahr des Zerbrechens unmittelbar bevorstand. Die Flüchtlingskrise und ihre Auswirkungen gefährden den Fortbestand des Europäischen Hauses noch viel stärker als die Finanz- und Wirtschaftskrise. Nie zuvor waren Uneinigkeit und divergierende Interessenlagen zwischen den Mitgliedsländern so deutlich, wie am Beispiel der Verteilung

der Schutzsuchenden auf die einzelnen Staaten. Aber dabei darf man nicht übersehen: die gemeinsamen Institutionen der Europäischen Union haben nicht versagt, sondern die Nationalstaaten, die sich nicht verständigen wollen beziehungsweise können.

Wir sind es gewohnt, lösungsorientiert zu arbeiten. Dort wo es Schwierigkeiten gibt, gilt es entsprechende Antworten zu finden. Die wahrgenommene Ohnmacht, die von der Flüchtlingsproblematik ausgeht, liegt in ihrer Komplexität. Die Herausforderungen, denen sich unsere Gesellschaft und Politik gegenüber sehen, sind mit allen bisherigen Erfahrungen seit 1945 nicht zu vergleichen. Nationale Alleingänge helfen dabei wenig. Die Festlegung auf sogenannte Obergrenzen mag vermeintlich eine kurzfristige Atempause ver-

schaffen. Ob sie überhaupt durchgesetzt werden können, bleibt mehr als fraglich. Meterhohe bewachte Grenzanlagen wollen wir nicht zurück.

Obergrenzen erfordern Binnengrenzen. Ein Domino-Effekt der Grenzschließungen bis zum Beginn der Route in Griechenland zeichnet sich ab. Die eigentlichen Probleme, weshalb die zu uns kommenden Menschen ihre Länder verlassen haben, wären damit aber nicht gelöst. Das erfordert bekanntlich riesige internationale Kraftanstrengungen zur Bekämpfung der Fluchtursachen. Dazu zählen das entschlossene Vorgehen im Kampf gegen den Terrorismus, eine diplomatische Lösung für Syrien, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Türkei und nicht zuletzt deutlich mehr finanzielle Mittel für das Flüchtlingshilfswerk der UN und die

Entwicklungszusammenarbeit. Eine geschlossene und handlungsfähige Europäische Union ist ein wichtiger Baustein: sie hat in den vergangenen 70 Jahren sowohl für Frieden und Wohlstand gesorgt, als auch unsere Antwort auf die Globalisierung ermöglicht.



Unser Gastautor

ist seit 2010 einer der stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion. Der 63-Jährige ist aktuell zuständig für die Bereiche Angelegenheiten der Europäischen Union sowie Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.